

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ging» – das ist nicht ein Satz aus dem Elementarbuch über die Geschichte der Neuzeit; vielmehr spiegelt er die Art, in der der junge Gentz die Revolution *erlebt* hat: als ein blosses Auf und Ab, von dem keine wirkliche Faszination ausgeht. Es symbolisiert das Vorübergehende, Transitorische, das den Ereignischarakter des geschichtlichen Augenblicks gründlich relativiert. Eben *so* glaubte Golo Mann das Geschichtsverständnis des jungen Gentz deuten zu müssen. Ähnliches mochte er selbst noch im Exil des Jahres 1936 von Hitlers Diktatur gedacht haben.

Bei allen Sympathien mit seinem schildernden «Helden» registrierte Golo Mann die Schwächen von Gentz genau. Er siedelt sie vor allem in dessen Wirken nach 1815 an, beispielsweise in der griechischen Frage. Das junge Europa begeistert sich um 1820 für die Sache der griechischen Freiheit vom Osmanischen Reich. Für die deutschen Intellektuellen erweist sich Griechenland abermals als das Land ihrer Projektionen. «*Als Gentz aber von der Magie des griechischen Namens sich völlig unberührt erklärte, stand er vor aller Welt als ein abgestumpfter, grauer Schurke da. Nichts hat ihn in seiner Zeit mehr entfremdet als diese seine Gegnerschaft. Je toller die Griechenbegeisterung wurde, desto mehr lebte er sich in die Rolle des Kühlen...*». Dahinter steht Gentzens Problem mit der Freiheit, mit dem Eigenwert der Liberté und ihrer ideologischer werdenden Gestalt im Liberalismus. Als freilich die Polen 1830 einen Aufstand wagten, sprach sich Gentz – inzwischen ein eifriger Leser *Heines* und *Börnes* – für deren Sache aus, freilich in erster Linie deswegen weil sie Russland schadete, das

.....  
 Gentz war ein  
 Nachdenker des  
 Ancien Régime,  
 der nicht einmal  
 die von Napoleon  
 vorgeschlagene  
 föderative Ord-  
 nung gutheissen  
 konnte.  
 .....

Golo Mann, *Friedrich von Gentz. Gegenspieler Napoleons, Vordenker Europas*. Gründlich durchgesehene Neuauflage. S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main 1995, 400 Seiten.

Land, vor dem er in seinen letzten Jahren wahre Phobien entwickeln sollte.

Es ist ein Gewinn, Golo Manns klassisch gewordenen Erstling wiederzuhaben. (Die deutsche Erstausgabe war 1947 im Zürcher Europa-Verlag *Emil* und *Emmie Oprechts* erschienen und seither nicht mehr greifbar gewesen.) Aus mir unverständlichen Gründen hat man den Untertitel geändert: Golo Mann hatte seinerzeit treffend formuliert «*Geschichte eines europäischen Staatsmannes*». Nun liest man: «*Gegenspieler Napoleons*», schön und gut, aber dann noch: «*Vordenker Europas*». Welches Europas muss man sich fragen. Das der Restauration? Der Vereitelung der Selbstbestimmung? Eines Europas, das weit, weit hinter dem *de Gaulles* zurückbliebe. Nein, ein Vordenker des *modernen* Europas war Gentz nun wirklich nicht gewesen. Golo Mann behauptet dies, nebenbei bemerkt, auch an keiner Stelle. Er war ein *Nachdenker* des Ancien Régime, der nicht einmal die von Napoleon vorgeschlagene föderative Ordnung gutheissen konnte. Dennoch: Die Beschäftigung mit diesem Buch lohnt, vor allem auch weil man in ihm einen Historiker am Werke sieht, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, nach etwas zu fragen, was die dünnhäutigen Kreise in seiner Zunft gewöhnlich verschmähen – nach dem humanen Sinn, nach der Substanz des Menschlichen in der Geschichte. So konnte Golo Manns grosse Studie zurecht mit einem Satz enden, der jedes echte biographische Anliegen «entschuldigt»: «*Wunderbar spielen die Generationen ineinander, und nicht bedarf es des Totenreiches, um Menschen tief verschiedener Zeiten zusammen ins Gespräch zu bringen.*» ♦

### Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 89.– (Ausland Fr. 110.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich  
 Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05